

Erbenheim:  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljahr 90 Pf.  
inkl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
zogen vierteljährlich  
1 Mk. zzgl. Bestell-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Anzeigen  
kosten die Kleinplatz.  
Beitrag über deren  
Raum 10 Pfennig.  
Reklamen die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hoff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 3

Samstag, den 8. Januar 1916

9. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 10. Januar, werden die Brotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar nur vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren. Bemerkung wird, daß nachmittags keine Karten aus- gegeben werden.

Erbenheim, 8. Januar 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Betr. Metallbeschlagnahme.

Unter Bezugnahme auf die R.-V.-Verfügung II 11720 vom 16. Dezember 1915 ist der Termin zur Ent- eignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahm- ten Metallgegenständen auf

Samstag, den 15. Januar 1916,

nachm. von 2—4 Uhr

festgesetzt und werden die Ablieferungspflichtigen mit den Anfangsbuchstaben A—Z zur Ablieferung auf hiesiger Bürgermeisterei aufgefördert.

Erbenheim, den 4. Januar 1916.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung

Betr. Anzeigepflicht für Hülsenfrüchte.

Nach § 3 der Bundesratsverordnung vom 26. Aug. d. J. betr. den Verkehr mit Hülsenfrüchten, unterliegen Hülsenfrüchte im Gemenge, die nachträglich ausgeson- dert werden, der Anzeigepflicht nach Maßgabe des § 2 der Verordnung.

Die Anzeige ist binnen 3 Tagen nach der Ausson- derung auf dem Bürgermeisterrat unter Benutzung dort befindlicher Formulare zu erstatten. Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, durch örtliche Bekanntmachung die Besitzer von Hülsenfrüchten auf die Anzeigepflicht auf- merksam zu machen und eingehende Anmeldungen so- gleich an mich einzureichen.

Wiesbaden, 29. Dez. (22. Nov.) 1915.

Der Königliche Landrat.  
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 5. Januar 1916.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Betrifft: Metallbeschlagnahme.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmun- gen über die Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Zinnblech im Kreisblatt Nr. 147 v. 14. November 1915 unter Nr. 758 veröffentlicht sind.

Der Zeitpunkt, an welchem die beschlagnahmten Metalle von den Sammelstellen angenommen werden, wird demnach in örtlicher Weise bekannt gemacht. Erscheinen die auf diese Weise aufgeförderten Ablie- erungspflichtigen nicht zum Ablieferungstermin oder einem anderen in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Februar 1916 örtlich bekannt gemachten Termin, so werden sie nach vorgeschriebenem Muster unter Strafbefehl noch- mals schriftlich aufgefördert, zu einem bestimmten Termin zu erscheinen.

Wenn jemand nachweislich Ersatz bestellt hat und dieser nicht bis zum festgesetzten Termin geliefert ist, so kann ihm auf schriftlichen Antrag vor oder während des Termins ausnahmsweise die Frist zur Ablieferung bis zum 31. März 1916 verlängert werden. Nach die- sem Zeitpunkt wird zur zwangsweisen Einziehung ge- schritten. Die Kosten, welche durch ein derartiges Ver- fahren erwachsen, werden gesetlich von dem Preis, der für die Metalle bezahlt wird, abgezogen.

Die Preise, welche für die beschlagnahmten Metall- gegenstände bezahlt werden, sind um 10 Pfg. für ein Kilogramm niedriger als bei der freiwilligen Ab- lieferung.

Wie bei der freiwilligen Ablieferung, so werden auch jetzt wieder die nicht beschlagnahmten in § 10a der Bekanntmachung namentlich aufgeführten Gegenstände,

sowie Altmetalle zu den gesetzlichen Höchstpreisen in den Sammelstellen angenommen.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1915.

Der Kreisausschuß des Landkreises  
Wiesbaden.

### Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Landwirte, welche Korn und Weizen abgeben wollen, müssen dies umgehend auf hies. Bürgermeisterei melden.

Erbenheim, den 8. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Durch Bundesratsverordnung ist dem Kommunalverband des Kreises die Aufgabe zugewiesen, die zur Versorgung der Bevölkerung des Kreises mit Kartoffeln nötigen Maßnahmen zu treffen. In Er- füllung dieser Aufgabe ist nun zunächst schätzungsweise ermittelt worden, inwieweit der Bedarf an Kartoffeln noch nicht gedeckt ist. Hierbei hat sich ein Fehlbetrag von rund 14500 Hk. ergeben. Zur Deckung dieses Bedarfs nimmt der Kommunalverband die sämtlichen im Besitze der Kartoffel-Erzeuger befindlichen Kartoffeln in Anspruch, soweit diese den Besitzern nicht zu belassen sind. (Bgl. Bekannt- machung vom 6. d. Mts., II. 11116—Kreisblatt Nr. 145/745). Auf die Ueberlassung dieser in Anspruch genommenen Kartoffeln kann der Kommunalverband unter allen Umständen nicht verzichten und mußte, wenn die Abgabe der fragl. Kartoffeln nicht freiwillig er- folgt, deren zwangsweise Enteignung durch die zuständige Behörde herbeiführen. Von dem patriotischen Gemeinfinn der betr. Kreis- angehörigen darf ich aber wohl erwarten, daß sie hierzu nicht kom- men wird, daß vielmehr alle Kartoffel-Erzeuger diejenige Kartoffel- menge, die sie noch abgeben können, zur Versorgung ihrer Mit- bürger freiwillig überlassen. Dementsprechend wollen diese Kar- toffel-Erzeuger ihre abgebbaren Mengen an Kartoffeln bei den Ortspolizeiverwaltern ihres Wohnortes sofort anmelden. Ueber die Ab- nahme der angemeldeten Kartoffeln wird demnach weitere Mit- teilung erfolgen.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.  
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 8. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 8. Januar 1916.

\* Fettknappheit. Der Preussische Landwirt- schaftsminister gibt folgendes bekannt: Bei der gegen- wärtigen Knappheit an Fetten ist es dringend geboten, für die vollkommenste Gewinnung der vorhandenen Fette Sorge zu tragen. Die Verbutterung der Milch ist vielfach noch recht unvollkommen, weil einerseits mangel- haft arbeitende Milchseparatoren verwendet werden, ander- seits das ganz ungeeignete Sattenaufrahmungsverfahren noch im Gebrauch ist. Der hierdurch der But- terverförmung des Deutschen Reiches erwachsende Ausfall ist von sachverständiger Seite auf mindestens 200 000 dz berechnet worden, was etwa 50 pCt. der jährlichen Gesamtbuttereinfuhr des Deutschen Reiches entsprechen würde. Würde es nun auch niemals gelingen, die theoretisch mögliche vollste Entnahme bei der gesam- ten zu Butter verarbeiteten Milchmenge zu erreichen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sich bei richtigem Verfahren noch ganz bedeutende, jetzt mit der Mager- milch meist zur Verfütterung gelangende Butterfett- mengen gewinnen ließen. Dies muß aus volkswirt- schaftlichen Gründen — wegen der Butterknappheit — wie aus privatwirtschaftlichen — wegen des großen Ein- nahmeverlustes bei den hohen Preisen des Butterfettes — nach Kräften erstrebt werden. Das Ziel wäre am vollkommensten erreichbar, durch Anlieferung aller nicht im eigenen Haushalt benötigter Milch in die Molkereien. Soweit dies nicht durchgeführt werden kann, müßte die Milch wenigstens mit guten Separatoren entrahmt werden. Die Aufgabe aller landwirtschaftlichen und milchwirtschaftlichen Interessentenvereinigungen, Vereine usw. ist es, auf die Zweckmäßigkeit zeitweiliger Untersuchun- gen der Magermilch auf etwa zu hohen Fettgehalt, so- wie auf Beschaffung guter Separatoren hinzuwirken, die Landwirte auf brauchbare Geräte hinzuweisen und vor dem Ankauf billiger und schlechter, deren es leider noch genug gibt, zu warnen. Ueber die geeigneten Separatoren würden die Gerätestellen der Landwirtschaftskam- mern, des Bundes der Landwirte, des Reichsverbandes der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften und besonders auch der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf Grund ihrer alljährlichen Geräteprüfungen Auskunft geben können. Die Beseitigung des Sattenaufrahmens sollte mit allen Mitteln erstrebt werden. Während bei

guter Separatorentnahme etwa 0,10 pCt. Fett (von durchschnittlich etwa 3,36 pCt.) in der Magermilch ver- bleiben, sind es bei schlechtem Separatorenbetrieb 0,36 pCt. und mehr, bei der Sattenaufrahmung aber oft 0,80 pCt. und mehr. Außerdem ist die Haltbarkeit und Güte der im letztgedachten Verfahren hergestellten Butter sehr viel schlechter, der Preis daher um etwa 0,40 Mk. je 1/2 Kg. niedriger. Dem ganzen ungeeigneten Satten- verfahren sowie den schlechten Separatoren muß der Krieg erklärt werden. Das Butterfett gehört den Men- schen, nicht den Tieren. Jeder Landwirt und Milchwirt helfe mit, diesem Ziele soweit und sobald als möglich nahe zu kommen.

\* Hohes Alter. Morgen Sonntag, den 9. ds. Mts., begeht der Haushalter Friedrich Bernhardt, Wier- stadtstraße 8, in voller körperlicher und geistiger Rüstig- keit seinen 80. Geburtstag.

\* Das Kinephontheater, Wiesbaden, Taunus- straße 1 bringt vom 8. bis 10. Januar ein geschichtlich interessantes und psychologisch außerordentlich fesselndes Schauspiel „Revolutionshochzeit“ auf dem Spielplan. Es ist dieser Film ein Ausschnitt aus einer stürmisch bewegten Zeit mit packender Handlung scharf ausge- prägten Charakteren, wunderschönen Landschaftsbildern, prächtigen Architekturausschnitten und hinreißender Dar- stellung. Waldemar Psilander und Betty Hansen als Träger der Hauptrollen verbürgen einen hohen künst- lerischen Genuß. Zwei reizende nordische Lustspiele so- wie die allerneuesten Kriegsberichte von allen Fronten sorgen für reiche Abwechslung dieses großartigen Pro- gramms.

\* Die Herrenhüte teurer? Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Hutgroßhändler gibt bekannt: An eine Freigabe der beschlagnahmten Wollen ist gar nicht zu denken. Daraus ergibt sich, daß die Lage der Hutbranche jetzt sehr schwierig geworden ist. Unsere Fabriken sind in Zukunft nicht mehr in der Lage, Voll- hüte herstellen zu können. Der Bedarf kann nunmehr nur noch aus den Lagerbeständen gedeckt werden. Da ist es vor allem dringend notwendig, daß jeder Detailist sein vorhandenes Lager erheblich höher bewertet, als es bisher der Fall war. Kein Stück darf mehr zu bis- herigen Preisen verkauft werden! Gerade die mittleren und kleineren Existenzen müssen erhalten werden, und es muß verhütet werden, daß diese gezwungen sind, ihre Läden zu schließen, da sie sich keine Ware mehr be- schaffen können.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 8.: Ab. A. „Tristan und Isolde“. Anfang 6 Uhr.  
Sonntag, 9.: Bei aufgeh. Ab. Volkspreise. „Hänsel u. Gretel“. Hierauf: „Die Puppenfee“. Anf. 2.30 Uhr.  
Ab. D. „Der Graf von Luxemburg“. Anf. 7 Uhr.  
Montag, 10.: Ab. A. „Die gelehrten Frauen.“ — „Der eingebildete Kranke“. Anf. 7 Uhr.  
Dienstag, 11.: Ab. D. „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, 12.: Ab. D. „Der Rosenkavalier“. Anfang 6.30 Uhr.  
Donnerstag, 13.: Ab. C. „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr.  
Freitag, 14.: Ab. B. „Die große Pause“. Anf. 7 Uhr.  
Samstag, 15.: Ab. A. „Die Jüdin“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 8.: Neuheit! „Wo die Schwalben nisten“.  
Sonntag, 9.: Nachm. 3.30. Halbe Preise. „Die Schöne vom Strande“. — Abends 7.30: „Wo die Schwalben nisten“.

## letzte Nachrichten.

### Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 7. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Großes Hauptquartier, 5. Januar. Artillerie- und Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Kirchhof, nördlich von Gortorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute nacht wieder vertrieben.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Eisengewinnung.

Der Weltkrieg hat gezeigt, welche gewaltige Bedeutung dem Besitz eigener Eisenerzlager beizumessen ist. Insbesondere gereicht es dem Deutschen Reiche zum größten Nutzen, daß seine Eisenerzgewinnung diejenige aller anderen europäischen Länder weit übertrifft; sie betrug im Jahre 1912 auf 32,7 Millionen Tonnen gegenüber 18,5 Millionen Tonnen in Frankreich, 14 Millionen in Großbritannien. Uebertroffen wird die deutsche Produktion nur von der der Vereinigten Staaten von Amerika. Diese betrug im Jahre 1912 60,4 Millionen Tonnen. Für die Eisengewinnung kommt in Betracht, daß die schwedischen und spanischen Erze weitaus hochwertiger sind, als die der meisten Länder; demzufolge wurde 1913 zum Beispiel eine Tonne schwedischer Erze mit 19, spanischer Erze mit 20 Mark bei der Einfuhr nach Deutschland bemessen, dagegen französisches Erz nur mit 6,5 Mark. Nach Maßgabe der Gewichtsmengen hatte Deutschland ein Viertel seines Bedarfs kurz vor Kriegsausbruch aus dem Ausland bezogen. Ein Ersatz für die teilweise unterbrochene Zufuhr ist durch die deutsche Besetzung der französischen und belgischen Minettefelder geschaffen, abgesehen davon, daß die deutschen Erzgruben in ihrer Produktion steigerungsfähig waren. Am schwersten hat durch den Krieg die eigene Erz- und demzufolge auch die Eisenerzgewinnung Rußlands und Frankreichs gelitten, wogegen die der Mittelmächte beträchtlich gesteigert werden konnte.

## Rundschau.

### Eierlieferung.

Einer vor Wochen durch die Presse gegangenen Notiz über eine Verteuerung der Eier durch die Zentraleinkaufsgesellschaft wird folgende Berichtigung gegenübergestellt: „Erneut wird die Behauptung aufgestellt, daß die Zentraleinkaufsgesellschaft bei dem Verkauf österreichisch-ungarischer Eier durch eigene Preiszuschläge und durch unangemessene hohe Bezüge der von ihr mit dem Einkauf beauftragten Händler — diese sollen angeblich lange Zeit hindurch zusammen monatlich 150.000 Mark verdient haben — das Ei um 5–6 Pfennig verteuert habe. Dieser völlig unwarhen Mitteilung ist bereits einmal in der Presse entgegengetreten worden. Der ursprüngliche Einsender dieser Zeitungsnote, ein Dresdener Hotelbesitzer, hat die Unrichtigkeit seiner auf falschen Informationen beruhenden Behauptungen zugegeben. Bei Weiterverbreitung dieser Angaben wird die Zentraleinkaufsgesellschaft, wie sie mitteilt, die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen.“

### Europa.

— England. (Etr. Bln.) Nach einer Mitteilung sind die Engländer mit den weiblichen Angestellten der Eisenbahnverwaltung sehr zufrieden. Man will sogar einen Vorteil gegen früher bemerkt haben: die großen Bahnhöfe sehen sauberer aus, seitdem die Frauen hier ihr Regiment führen. Auch die Wagen selbst sollen besser gewaschen und desinfiziert sein. Bei den großen Londoner Stationen sind Hunderte von Frauen angestellt, die vorläufig den Fahrkarten-Verkauf, die Kontrolle am Bahnsteig besorgen, in den Speisewagen bedienen, im Telegrafenzimmer arbeiten und unter anderem auch Gepäckträger ersetzen. Letztlich sind mehrere Schulen eingerichtet worden, in denen die Frauen auch zu den schweren Eisenbahndiensten ausgebildet werden.

— England. (Etr. Bln.) Es wird geschrieben: Die riesigen Kriegsprofite und die hohen Löhne haben eine Atmosphäre des Wohlstandes erzeugt, die jedoch nur oberflächlichen Charakters ist. Je mehr man das einsieht, und sparsam für die Zukunft sorgt, desto weniger schwer ist die Depression, wenn die jetzigen anomalen Verhältnisse aufhören.

— Frankreich. (Etr. Bln.) Man erfährt an zuverlässiger Stelle, daß man sich zurzeit bemühe, ein einheitliches Kommando in der Luftoffensive herbeizuführen, wie es von Sachverständigen des Kriegsluftfahrtswesens gefordert werde.

— Rußland. (Etr. Bln.) Die früheren Kiesenberufte hinderten die Russen nicht, bald hier, bald da an der östgalizischen Front neue furchtbare Katastrophen dem unerreichbaren Ziele zu opfern, bald war der Raum von Tarnopol, am Styr in Wolhynien oder an der Strypa dazu angesetzt.

— Rumänien. (Etr. Bln.) Die Regierung und die Mehrheit des Parlaments sind offenbar für gewagte Unternehmen nicht zu haben, und die Blutopfer, die Rußland gegenwärtig an der bessarabischen Front bringt, um in Bukarest einen Stimmungsumschwung herbeizuführen, sind auch politisch umsonst gebracht, der Eindruck bleibt aus.

— Oesterreich-Ungarn. (Etr. Bln.) Man erkennt jetzt die Stelle, wo die Russen beabsichtigen durchzubrechen. Es ist etwa jene an der bessarabischen Front, zwischen Pruth und Dniestr. Die Absicht der Russen ist offenbar durch einen neuen Vorstoß in die Bukowina auf auf Wolosca und auf Stanislaw unsere östgalizische Front bis hinauf zum Pripyet zum Wanken zu bringen. Trotz großer Anstrengung und zäher Ausdauer hat die russische Offensiv im Osten keinerlei Erfolge verzeichnen können. Es ist die alte Karpathentaktik die die Russen hier wieder anwenden.

— Italien. (Etr. Bln.) In Anbetracht der Notwendigkeit, die Lebhaftigkeit des Verkehrs in den Häfen, namentlich die Ladung und die Entladung von Waren, die im Interesse der nationalen Volkswirtschaft notwendig sind, ermächtigt ein Erlass der Regierung, das mit dem Hafenverkehr beschäftigte Personal der militärischen Gerichtsbarkeit zu unterstellen.

— Montenegro. (Etr. Bln.) Die Berprobung, Tierung Montenegros wird vollständig unmöglich und die Lage täglich schwieriger. Oesterreichisch-ungarische Unterboote greifen die Dampfer an unserer und den albanischen Küsten an. Am 29. Dezember wurde ein montenegrinisches Segelschiff mit Lebensmitteln bei Talcigno versenkt. Jetzt hat einen Dampfer mit 2000 Tonnen Lebensmitteln dasselbe Schicksal erreicht.

### Englands Not.

Die Not muß groß sein, wenn man in England den dort gewissermaßen als Verzweiflungsschritt betrachteten Uebergang zur Dienstpflicht unternimmt.

Das aber steht fest, der Jahrgang 1917 in Frankreich der nach Gallieni den Sieg bringen „wird“, und die englische Dienstpflicht vermögen nicht, dem deutschen System den Rang abzugeben, vermögen nicht, in kurzer Zeit das zu erreichen, was bei uns in mehr als einem Menschenalter intensiv und sachgemäß vorbereitet und durchgeführt wurde. Und sollte man jenseits der Westgrenze und über dem Kanal der Meinung sein, bei uns bliebe man angesichts derartiger feindlicher Vorbereitungen untätig? Das hieße wieder einen der schwersten neuen Irrtümer zu den zahlreichen alten hinzufügen.

### Französische Rattennot.

Paris hat wieder einmal alle Hunde losgelassen! Vor wenigen Tagen ging unter lebhafter Beteiligung aller Hundesfreunde ein Zug von 25 Waggons an die Front. Es war mit Getreide und Geflügel die lärmendste Abreise, die in Paris je zu sehen war. Nicht weniger als 2500 Hunde waren zu befördern, um die französischen Linien zu verstärken, besser gesagt, zu retten. Diesmal aber ausnahmsweise nicht vor den Deutschen. Die abtransportierten Vierfüßler waren daher auch nicht vom Schlage der dreifüßigen Militär- und Sanitätshunde, sondern meist Jagterrier, Pinscher und sonstiges, ebenso bissiges, als übermütiges Hundevolk. Sie werden mit hellem Jubel von den Poilus empfangen, sollen die braven Tiere sie doch von der ungeheuren Zahl Ratten befreien, deren sich die Franzosen in ihren Unterständen nicht mehr erwehren können. (Etr. Bln.)

### Totenstadt auf Gallipoli.

Nach einer Pariser Zeitschrift wurden in den französischen Laufgräben auf Gallipoli Hunde gemacht, die zur

Aufdeckung einer antiken Begräbnisstätte geführt haben. Das Geschloß eines schweren türkischen Geschüßes hatte ein großes Loch in den Boden gewühlt und gab so den Anlaß, daß ein wundervoll erhaltener Sarkophag ans Tageslicht gefördert werden konnte. Sein Inhalt bestand aus einer Anzahl antiker Basen. Der Kommandant des französischen Bataillons ließ sofort weitere Nachgrabungen machen und setzte diese in den Ruhestunden, die der Dienst freiließ, fort. Diese Ausgrabungen führten zu weiteren Entdeckungen, die vorzügliche Ergebnisse zeigten. Man fand eine große Zahl von Gräbern und Aschenurnen aus dem 4. und 5. Jahrhundert. (Etr. Bln.)

## Aus aller Welt.

— Herne. In der Nähe der westfälischen Stadt Lübeck, ist, vermutlich infolge des anhaltenden Regens der Tamm des Rhein-Hernekanals durchbrochen. Die Wassermaßen ergossen sich mit furchtbarer Gewalt über die angrenzenden Gebiete und haben diese weithin in einen See verwandelt. Sämtliche Wohnungen in der näheren und weiteren Umgebung des Kanals mußten schleunigst von den Bewohnern geräumt werden.

— Quedlinburg. Es beging das Obergärtner Ferdinand Feuerhake'sche Ehepaar in Quedlinburg am Harz das Fest der Silbernen Hochzeit. Wenn auch sonst silberne Hochzeiten kein besonderes Ereignis sind, so ist es doch in diesem Falle anders, da beide schon in ihrer ersten Ehe die silberne Hochzeit haben feiern können.

— Posen. Wie gemeldet wird, ermordeten Banditen den 70-jährigen Landwirt Walzelowski aus Warschau und verletzten die Ehefrau schwer. Die Mörder wurden gefasst und flüchteten Ventelos. Der Polizeipräsident setzte eine Belohnung von 1000 Mark aus.

— Wien. Der Wiener Ingenieur Carl von Dreger ersand eine elektrische Taschenlampe, die ohne Batterieleistung immer gebrauchsfähig ist. Die Lampe enthält den notwendigen elektrischen Strom aus Umwandlung einer leichten Handbewegung in elektrische Energie.

### Winterdüngung.

Der Winter ist die echte und rechte Zeit zum Düngen, und ein Landwirt, der seine Zeit und die Zeit seiner Leute im Winter auf die Düngung verwendet, hat im Frühjahr viel Geld gespart oder kann doch viel sparen. Das gleiche gilt für den Gartenbesitzer. Da hat man zum Beispiel ein Stückchen Land, welches sich zu keiner Fruchtart recht eignen will, und trotzdem man im letzten Jahr ganz ordentlich Kunstdünger zusetzte, war der Ertrag kaum befriedigend. Im Sommer trocknete es im Ru aus, und beim Regen schien es kaum naß zu werden. Lieber Freund, hier fehlt Humus. Hier grabe oder pflüge an schönen Wintertagen einmal tüchtig halb verrotteten Rindviehdünger ein. Steht kein Dünger zur Verfügung, so kann man sich auch mit Laub helfen. Man steche mit einem Spaten spaten tiefe Löcher aus, fülle sie mit Laub, übergieße das Laub mit Latrine oder Jauche und bedecke es mit Erde. Die Löcher können 15–20 Zentimeter Abstand haben. Wird nun so bearbeitetes Land im Frühjahr tüchtig umgegraben, so wird man sich über die ganz außerordentliche Veränderung des Bodens wundern. Ueberhaupt soll im Garten keine Hand voll Laub fortkommen. Alles wird mit einigen Spatenstichen eingegraben. Tut man dies in jedem Jahr, so erhält man bei sonst ordentlicher Düngung einen Boden, der die feinsten Kulturen hervorbringt. Dann aber vergesse man im Winter die Latrinen nicht. Sie müssen jetzt leer gemacht werden und ihr Inhalt muß aufs Land kommen, besonders bei oder vor leichtem Frost. Der Frost bindet dann schnell den Geruch. Selbstverständlich nehme ich an, daß das Land im Herbst rauh umgegraben wurde, so daß die aufgeschüttete Latrine nun die Schollen durchdringt. Auf plattgetretenem Boden kann die Latrine nicht wirken; hier müssen erst Furchen gegraben, mit Latrine gefüllt und dann zugedeckt werden. Endlich denke man daran, bei Frostwetter alle Wiesen und Felder zu düngen, die bei nassem Wetter schwer erreicht werden können.

## Der Feuerwurm

5.

Wahrhaftig, da schwamm der entsehlliche Käfer, der sie so lange gequält hatte; ein ganz anständiger Kerl war es; prächtiger als und verteuert lebhaft.

Da trat ein Leuchten in ihre Augen. „O, liebe, gute Doktor, wie bin ich dankbar! Yes, so farr — so terrible thankt!“

Sie drückte ihm begeistert die Hand und ließ sich den schwarzen Quälgeist immer wieder zeigen.

Am anderen Tage sah eine fröhliche Gesellschaft auf der Hinterveranda, denn Doktor Herbert Brandeis feierte seine Verlobung mit Fräulein Marga Körting. Auch Mrs. Norman nahm an dem kleinen Feste teil, denn sie fühlte sich vollständig von dem furchtbaren Krabbeln befreit. Kein Wunder allerdings; denn Brandeis hatte sie ja auch geheilt. Dafür hatte sie nun tief in ihre reichgepöckelte Börse gegriffen, um sich dem jungen Arzte erkenntlich zu zeigen, und Brandeis fühlte nicht einmal Gewissensbisse über seinen Streich. „Sie hat mich oft genug mit ihrem eingebildeten Leiden gepiesackt“, meinte er lachend, als er einmal mit seiner Verlobten allein auf der Veranda weilte. „Komm, fülle die Gläser, wir wollen auf unser künftiges Glück anstoßen.“

„Nein“, lächelte Marga, „ohne Mrs. Norman hätten wir uns gewiß noch nicht so schnell bekommen. Ihr gilt unser erstes Glas: Mrs. Norman soll leben!“

„Und der Feuerwurm daneben!“ rief Brandeis, und hell klangen ihre Gläser aneinander.

— Schluß —

## Das Wibeke

2.

Vor allem empfand ich eine Art Menschenhunger, den die wenigen Personen, die ich manchmal zu Gesicht bekomme, nicht zu stillen vermögen. Da ist in erster Linie mein Hauswirt, der Oberförster.

Ein älterer, wortkarger, und nur seinem Berufe lebender Mann, der mit seinen beiden Jagdgehilfen den ganzen Tag im Walde ist, unregelmäßig zum Essen kommt, des Abends zeitig zu Bette geht und morgens früh schon wieder aus den Federn kriecht.

Eine Frau scheint nicht vorhanden zu sein; nur die Schwester des Hausherrn, ein verheirathetes, zahlreiches, mageres Weibchen, das mich stets lebhaft an die Annsperhe von Hänsel und Gretel erinnert, obgleich eine stille Freundlichkeit ihr Wesen verschönert und zeitweilig sogar anziehend macht, erkundigt sich manchmal nach meinem Befinden und Wünschen. Sie steigt dann hüftelnd und auf einem Stuhl gestützt, die schmale, steile Holztreppe herauf und klopfte bescheiden an meine Tür.

Gerne öffne ich ihr und gebe ihr bereitwillig Auskunft. Sie möchte wissen, wie mir der Kaffee schmeckt, ob das Fleisch, das uns vom nahen Dorfe gebracht wird, nicht allzu zäh und die gebratenen Tauben hübsch zart gewesen seien.

Ich erkläre mich mit allem zufrieden; auch wenn die liebe Kuh noch ein wenig älter und leberner, die Tauben härter und magerer und der Kaffee noch zehnmal wässriger gewesen wäre, ich hätte es doch niemals über's Herz gebracht, darüber zu klagen.

Und so stieg mein kleines Supelweiblein immer ganz fröhlich wieder hinab in die rauchgeschwärmte Niederung des Erdgeschosses, das die Küche und wie es scheint, auch ihr Zimmerchen barg.

Einmal aber geschah doch etwas, was die öde Einförmigkeit und Ereignislosigkeit meines jetzigen Einsiedlerlebens unterbrach und meine schon etwas stumpf gewordenen Sinne wieder aufrüttelte.

Meinem alten Supelweiblein war zur Unterhaltung und Hilfe in den Hausaltungsarbeiten ein blutjunges Bauernmädchen beigelegt.

Besagtes Bauernmädchen redete mich in den ersten Tagen in einem so unverständlichen Dialekt an, daß ich die größte Mühe hatte, den mutmaßlichen Sinn ihrer Worte herauszufinden.

Darüber schien die Kleine sehr erstaunt, fast beleidigt zu sein, denn sie vermied es mehr und mehr, mir die Günst ihrer Unterhaltung zu schenken, und in den letzten Tagen hatte sie meistens schweigend das Essen gebracht und Tisch und Geschirr ebenso wieder fortgenommen. Diesen Morgen aber passierte ihr ein Fehler, den ich mir gar nicht erklären kann. Statt meiner herben, hohen Lederstiefel, die ich zu meinen Gängen im feuchten morgensfrischen Wald benötigte, stellte mir die kleine Zerstreute ein Paar feine, glänzende, neue Herrenstiefelchen französischer Mode, frisch gepußt vor die Tür.

„Trine!“ rufe ich in den Hof hinab.

Die Kleine kommt angerannt.

„Was will das Herr ... ich muß grad halt Säule futtere ...“

## Kleine Chronik.

**Sprossen.** Aus Cuxhaven wird gemeldet: Dem ersten großen Sprossensprung zu Anfang dieses Monats ist nachdem inzwischen noch kleinere Fänge gemacht worden waren, ein zweiter großer Fang von 4000 Pfund bester Sprossen gefolgt, der von drei Finkenwärdern Fischerfahrzeugen in Cuxhaven eingebracht worden ist. Die Sprossenschwämme waren so stark, daß den Fischern die Netze dreimal wegen Ueberfüllung zerrissen.

**Herbelgejogen.** Einer neuen, gräßlichen Schandtat der Hunnen ist der Pariser „Excellior“ auf die Spur gekommen. Findig, wie es einem Platte geizt, das schon in seinem Platte geizt, das schon in seinem Titel seine geistige Ueberlegenheit zum Ausdruck bringt, ist es ihm nicht verborgen geblieben, daß in Berlin ein schwunghafter Handel mit französischem Frauenhaar getrieben wird. Die Sachverständigen sind nämlich dahinter gekommen, daß das Haar der Französinen ungleich weicher und schöner ist, als das der Deutschen. Auf Grund dieser Feststellung haben die deutschen Militärbehörden in den besetzten Gebieten Nordfrankreichs natürlich nicht versäumt, den Französinen eine Kriegsteuer aufzuerlegen, die in Form von Haaren zu entrichten ist. Die armen Französinen müssen also wohl oder übel ihr schönes Haar den steuerheischenden Boches zum Opfer bringen. Ohne sich in besondere geistige Unkosten zu stürzen, hätte der wackere „Excellior“ seinen gutgläubigen Lesern getrost auch noch erzählen können, daß man in Berlin nicht nur die Haare, sondern auch die Skalpe der armen Französinen herumträgt.

**Diamantenkammer.** Im Jahre 1867 fand ein Bur namens Niekerk aus Hoptown bei den Kindern seines Nachbarns glashelle Kristalle, mit denen sie spielten, als wären es wertlose Steinchen. Niekerk ahnte wohl, daß es Edelsteine sein könnten, noch wußte er aber nicht, daß ihn mehrere der Kristalle, die ihm die Kinder freigebig schenkten, zum reichen Manne machen würden. Eines Tages kam er die Steine, die er schon halb vergessen hatte, zufällig wieder hervor und zeigte sie einem Londoner Händler, der sich auf der Durchreise befand. Dieser erkannte sie sofort als Diamanten und gab Niekerk für zwei der schönsten Exemplare 1000 Pfund Sterling. Kurz darauf erwarb der glückliche Bur wieder einen Riesenkristall, für den er bei der Londoner Industrie-Ausstellung nicht weniger als 220 000 Pfund löste. Nun war die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, und bald waren Hunderte von Diamantgräbern im Gebiet der heutigen Stadt Kimberley an der Arbeit, um nach den wertvollen Edelsteinen zu graben.

**Mir und mich.** Der Feldmarschall Graf York von Wartenburg hatte in der Jugend einen sehr mangelhaften Schulunterricht genossen. Schon als Knabe von zwölf Jahren war er als Junker in die Armee Friedrichs des Großen eingetreten, und wenn auch, wie es in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vielfach üblich war, der Feldprediger den Junkern Unterricht erteilte, so reichte derselbe jedenfalls nicht sehr weit. York hat noch in späteren Jahren bedauert, daß er in seiner Jugend so wenig gelernt habe und ist emsig bemüht gewesen, die Lücken in seinem Wissen auszufüllen. Allein zu erfolgreicher Weiterbildung fehlten ihm die Grundlagen, und sein späterer Fleiß vermochte nicht, das früher Versäumte wieder völlig einzuholen. Namentlich waren seine Kenntnisse in Deutschen recht schwach. Der berühmte Heerführer empfand dies oft schmerzhaft und pflegte, wenn die Rede auf den korrekten Gebrauch der Muttersprache kam, zu sagen: „Die verdamnten Mir und Michs! Beim Schreiben geht es noch, da macht man einen Buchstaben, den jeder lesen kann, wie er will, aber beim Sprechen muß man heraus damit.“

## Gerichtssaal.

**Unberechtigt.** Der Altenburger Bürgermeister Wilhelm Zell hatte sich vor der Disziplinarkammer zu verantworten. Er soll sich bei Streitigkeiten mit seinem Hauswirt unberechtigtweise von einem seiner Beamten eine Bescheinigung über die angeblich von ihm hinterlegte Miete haben ausstellen lassen und für sich eine Gehaltszulage von 500 Mark in den städtischen Haushaltungs-

„Du hast meine Schuhe nicht gebracht, denn die Stiefel, die dort stehen, gehören nicht mir.“

Die Trine fängt laut zu lachen an.

„Maria und Joseph... so etwas... ein Herrn Jules Jan's die seinigen...“

Dann springt sie fort. Die fremden Stiefel im Arme und kommt längere Zeit nicht mehr.

Endlich erscheint sie.

„Tos san en Herrn d's seinigen, net wahr? ...“

Ich bejahe und nehme mein Eigentum an mich.

Aber meine Reugierde ist geweckt.

„Trine“, sage ich, „Ihr habt also noch einen Gast im Hause außer mir? Wer ist es denn? Warum bekomme ich ihn niemals zu Gesicht?“

„'s is 'n seine... 'n ganz noblichte Herr, aber wißsen düß' m'n as net, daß er da is“, berichtete die Trine.

„Warum denn das?“

„Weil er krank is und kein' Menschen leiden kann und niemand sehen mag“.

„Wie heißt er denn?“

„Der Jules heißt er und im Elsaß ist er dahoam.“

Mehr konnte ich der Trine mit bestem Willen nicht entlocken.

Sie schlug sich derb auf den Mund, wie um sich selbst ihrer Gleichgültigkeit halber zu strafen und stürzte dann davon, eiligt die Treppe wieder hinab.

Gedankenvoll blieb ich zurück.

Wo wohnte der Fremde?

Warum sah ich den Geheimnisvollen noch niemals? Hatte auch mein Gugelweiblein das Verbot erhalten, seine Anwesenheit zu erwähnen?

plan eingekerkert haben, die erst später Mlg. gewesen sei. Nach langer Verhandlung wurde auf 1050 Mark Geldstrafe erkannt.

## Vermischtes.

**?) Sonderbar.** Es gibt heute so ziemlich keine Abart menschlichen oder tierischen Erzeugnisses, die nicht gesammelt würde. Schon unsere Kleinen sammeln Mailäfer, Priesmarken, Kellamebildchen, Straßenbahnfahrtscheine und sonstige mehr oder minder wertvolle Dinge. Andere Leute sammeln Pflanzen, Schmetterlinge, gewisse Steinarten, Versteinerungen, Silber und andere Kunstgegenstände. Nicht minder beliebt sind geschichtliche und kulturgeschichtliche Sammlungen, so alte Handschriften, seltene Trude usw. Daneben gibt es aber entlegene Dinge, auf die nicht so leicht ein Sammler gerät. So sammelt bekanntlich der deutsche Kaiser mit wahrer Leidenschaft die Feldbinden berühmter Heerführer. In seinem Besitze zu Potsdam im Schloß ist eine recht anschauliche Sammlung dieser Schätze; am wertvollsten sind natürlich die teilweise schon halb zerfallenen Binden aus früheren Jahrhunderten, so die Feldbinde von Wallenstein, Gustav Adolf, Peter dem Großen und Napoleon I. Noch merkwürdiger ist die Sammlung, die jedem Besucher des Museums von Glumb gezeigt wird, die berühmte Pantoffelsammlung. Ganz friedlich stehen da neben den zierlichen Schuhen der Prinzessin Lamballe und denen der unglücklichen Königin Maria Antoinette die etwas größeren, wenn auch für einen Mann immer noch zierlichen Hausschuhe Napoleons I.

## Haus und Hof.

**?) Milchgierig.** Kühe, die wenig Milch geben, werden manchmal durchgehalten und zur Zucht benutzt, weil ihre Milch nach weitverbreiteter Ansicht fettreicher sein soll. Aber das Gegenteil ist der Fall. Kühe mit großer Milchleistung haben in der Regel fettreichere Milch als schlechte Milcherinnen. Solche sollen also nicht zur Zucht benutzt werden, weil dadurch die Rasse und der Ertrag verschlechtert wird. Zur Zucht soll nur das allerbeste Vieh benutzt werden.

**?) Straßendünger.** Ein ebenso brauchbarer als nützlicher Dünger ist der Schlamm, der sich im Winter auf Landstraßen und Gemeindegassen in großer Menge anhäuft, zur Ausfüllung von Löchern und Vertiefungen benutzt oder einfach auf die Seite gebracht wird. Am besten ist natürlich der Schlamm der Gemeindegasse. Derselbe ist reichhaltig an tierischen Excrementen und enthält verwestes

Laub, Ackerhumus, aber auch Phosphorsäure, Kali, Kalk usw. Die Zusammensetzung ist eben verschieden nach der Gegend, dem Verkehr der Straßen und dem Straßenbaumaterial. Dieser Schlamm kann verschiedentlich sofort, aber auch zum Kompost verarbeitet, mit großem Nutzen verwendet werden. Er ist sehr gut zur Düngung von Obstanlagen und Beimgärten geeignet, wo er jetzt sofort ausgebreitet werden kann. Im Frühling kann er sodann untergebracht werden. Zu Kompost verarbeitet, ist er für alle Pflanzen vorzüglich und bietet besonders ein ausgezeichnetes Material zum Verpflanzen von Obstbäumen und Stauden. Derselbe wird in vielen Fällen von den Begearbeitern gegen ein Trinkgeld umsonst ins Haus gebracht.

**?) Pferdeucht.** Wenn Pferde an Blutarmlut leiden, so zeigen sie zuweilen Schwellungen der Unterfüßgelenke, welche Fingereindrücke halten. In diesem Falle ist jede Behandlung mit Arzneien zwecklos. Um einer weiteren Ausdehnung des Uebels vorzubeugen, müssen vor allen Dingen die kranken Tiere von den gesunden getrennt und die Ausscheidungen der letzteren sorgfältig beseitigt werden. Die Ställe, in denen sich kranke Tiere befinden, müssen jährlich wenigstens 2-3mal mit Kalkmilch, die Böden mit Kalkstaub und alle Holzteile mit Karbolineum desinfiziert werden; denn die Ansteckungsstoffe der Blutarmlut befinden sich hauptsächlich im Harn und im Kot. Hilft man in leichten Fällen mit Arzneien noch Erfolg zu haben, so empfiehlt sich die Verwendung von pulverisiertem Eisen und Kochsalz oder phosphorsäurem Kalk und Arsen unter dem Futter. Kräftige Fütterung bleibt aber immer das beste Heilmittel.

**— Schweinefütter.** Bei großem Futtermangel kann man mit Hilfe von Heu, Klee, Luzerne oder Seradella, in getrocknetem Zustande Schweine gut und billig durch den Winter bringen. An zweiter Stelle kann auch Heu von gutem, jungen Wiesengras benutzt werden, besonders Grummet. Selbstverständlich kann die Fütterung mit Heu für Mastschweine, sowie für junge Tiere nicht in Betracht kommen, sondern sie eignet sich in erster Linie nur als Notbehelf für ältere Laufscheine. Im allgemeinen ist zu bedenken, daß nur solches Heu genügenden Futterwert hat, das von jungen, vor der Blüte gemähten, gesunden Pflanzen stammt, die schnell und tadellos getrocknet werden konnten. Das Heu wird geschnitten und gebrüht und dann mit einem Zusatz von Schrot oder Misch verfüttert.

**! Seide.** Man vermeide, seidene Stoffe zu büsten, man reinigt sie vielmehr mit einem Flanellappen, seidnem Tuch, einem Stück Plüsch oder man reibt sie mit einem weichen, trockenen Fensterleder sanft ab.



Die jüngsten serbischen Soldaten.

Ich wundere mich selbst, wie die Entdeckung, daß auch noch ein anderer Gast im Hause weilte, mich aufregt. In der dichtbevölkerten Stadt kümmert sich bekanntlich keiner um den anderen.

Aber hier in der Einsamkeit, da lechzt man nach Gesellschaft, nach dem Umgang mit Gleichgesinnten, nach einer neuen, in geheimnisvolles Lunkel gehüllten Bekanntschaft.

Aber es vergingen Tage und ich erfuhr nichts. Nur eines Nachts, ich konnte der Hitze halber lange nicht einschlafen, da schien es mir, als hörte ich im Stockwerk unter mir ein hartes, trockenes, qualvolles Husten!

Das ist der Fremde, sagte ich mir.

Am kommenden Morgen sah ich, wie mein liebes Gugelweiblein einen älteren, schwarzgekleideten Herrn die Treppe hinabführte.

Dann verschwanden beide in einem Zimmer des ersten Stockwerks.

Nun wußte ich doch einiges von dem Geheimnisvollen: er war krank und empfing den Besuch des Arztes.

Die nächsten Tage aber dachte ich nicht mehr an ihn! Meine liebe Mutter hatte mir geschrieben und mir eine freundliche Nachricht mitgeteilt. Teils wegen meiner brillanten Examensnote und sonst vorzüglicher Qualifikation, teil, am Empfehlung einer einflussreichen Persönlichkeit, die uns etwas verwandt ist, hatte man sich entschlossen, mich demnächst in das Ministerium berufen zu wollen.

Regierungssatzgeß! ... Hurra ... das ist der erste Schritt zum Staatsminister!

Ich bin nicht stolz, aber ich glaube, dieser Umstand wird ausschlaggebend bei meiner holden Verta sein.

Ich meine nämlich bemerkt zu haben, daß das liebe Mädchen etwas hält auf Rang und Titel und, da ich ihr keinen Reichtum zu bieten habe, so muß sie der sicher zu erreichende „Regierungsrat“ dafür schadlos halten. Bei meiner Rückkehr werde ich es wagen, um ihre Hand anzuhalten.

Wie wird sich Mutter freuen! Eine kleine Andeutung über die Person ihrer künftigen Schwiegertochter werde ich in meinem nächsten Briefe machen.

Mütterlein läßt mir sicher freie Wahl und ist zufrieden und glücklich, wenn ihr Dergensjunge es ist ...

Wir haben nun Ende August.

Die große Hitze und Dürre der letzten Wochen hält noch immer an.

Wie lange ist schon kein Regen mehr gefallen! Die Waldwege bedecken sich mit trockenen Tannennadeln, das Waldbächlein, das sonst quellschäumend und hurtig über die moosigen Steine sprudelt, ist beinahe ganz versiegt, und der wilde Thymian, der weite Strecken seines Ufers bedeckt, wird gelb und haucht in Vorbeigehen noch einen würzigen Duft aus, der fast betäubend auf mich wirkt.

Es ist mir heute nicht möglich, mein gewohntes Mittagsschläschen zu machen. Die entsetzliche Schwüle im Zimmer beklemmt mich und macht mir Kopfschmerzen.

Ich gehe daher hinunter und setze mich in die sogenannte Laube, ein wackeliges Holzlattengerüst, das auf drei Seiten von blühenden, hochrankenenden Feuerbohnen umwuchert wird.

Aber ich vermag in meinem mitgebrachten Büchlein nicht zu lesen.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 9. Januar 1916. 1. Sonntag nach Epiph.  
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Jesaja Kap. 60, Vers 1  
bis 6. Wieder 24 und 249.  
Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst für die Schuljugend. Lied 27.

## Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

**Bemden — Unterhosen, — Unterjacken  
Socken, Strümpfe, helbbinden  
Handschuhe — Pulswärmer — Holenträger  
Westen, Arbeitswärmse  
Kriegswolle.**

## Kessel

in verschiedenen Preislagen und Größen am Lager, was  
nicht vorrätig, liefere schnellstens.

**Chr. Göller,**

Maschinenhandlung, Wiesbadenerstr. 18a.

## Conditorei und Café Otto Fritz

Telefon 4445

Wiesbaden

Al. Burgstr. 4

empfehlen fürs Feld:

**Napfkuchen, Teekuchen, Schokolade und Bonbons**

Besonders geeigneter meine Spezialität

**Wiesbadener Ananas-Torten.**

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld  
beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen  
und Tuben, trinkt. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten,  
Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Durststillende Emser-  
Sodener- und Bergengolmudpastillen. — Sauerstoff- und  
Mentholsäure. — Formamin-Tabletten.  
Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. —  
Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und  
graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

**Wilh. Stäger,**

Papier- u. Schreibwaren.

## Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum  
**Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.**  
Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen  
mit elektrischem Trockenapparat.  
Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

## Carl Christ

Kohlenhandlung

Erbenheim, Wiesbadenerstrasse 11.

empfehlen seine langjährige gute Qualität  
nachweislich belgische Anthrazit- und Ruhrkohlen  
(keine Saarkohlen).

Anthrazit (Eiform) und Union-Briketts  
zu den billigsten Preisen.

## Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der am 31. d. Mts. fälligen Hypo-  
thekenzinsen hat für Erbenheim in der Zeit vom 30.  
Dezember bis 21. Januar bei unserer Sammelstelle da-  
selbst, Herrn **Gg. Peter Stein** zu erfolgen.

Spätere Zahlungen können nur bei unserer Haupt-  
kasse entgegengenommen werden.

Pünktliche Zahlung wird erwartet.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1915.

Direktion der Nass. Landesbank.

Ala u.

## Rindvieh-Versicherungs-Asskurranz zu Erbenheim.

Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherungs-Asskurranz haben  
von 10 Mark Kapital 8 Pfg. an den Erheber **Ernst Quint** zu  
zahlen. Die Erhebung geschieht morgen Sonntag von 2-5 Uhr  
in seiner Behausung.

## Pferde-Versicherungs- Gesellschaft.

Da der Jahresabschluss am 1. Januar stattfinden  
muß, so bitten wir die Mitglieder, ihre rückständigen  
Beiträge am Sonntag, 9. d. Mts., von 2-5 Uhr bei  
dem Erheber **Aug. Salz** zu begleichen, andernfalls die  
Rückstände nächste Woche erhoben werden.

Der Vorstand.

## Schweine-Versicherungs-Asskurranz Erbenheim.

Die Restanten werden ersucht, ihre Rückstände vom  
Jahre 1915 morgen Sonntag an den Kassierer **Wilh.  
Kaiser** zu entrichten, da die nächste Woche die Wücher-  
revision stattfindet und der Jahresabschluss an die Re-  
gierung eingeschickt werden muß.

Der Vorstand.

## Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen  
**Rauch-Utensilien und Tabake**  
**Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel**  
**Feldpostkartons**

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst zc.  
von 5 Pfg. an.

**Gleichdosen**

**Ölpapier, Holzstift, sowie alle Bedarfsartikel für**  
den Feldpostversand

**Literatur:** Reklam-Universal-Bibliothek, Komet-Roman,  
Kürschers Bücherschatz, Köhlers neuer Flottenkalender,  
Das Kriegstagebuch des Johannes Krafft zc.

empfehlen

**Cigarrenhaus A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Für den Feldpost-Versand!

**Fleisch-Conserven** in reichster Auswahl, ff. Braun-  
schweiger Wurst, Schokolade, Salao, Schokoladenpulver  
und Tee.

**Tabak, Cigarren und Cigaretten**

Hand- und Fußwärme-Zinktur „Phönix“. — Feine  
**Warme Unterzeuge** zu billigsten Preisen. Passend  
**Versand-Kartons** in allen Größen empfiehlt

**Hch. Schrank.**

Prämiiert Gold. Medaille



**Paul Rehm, Zahn-Praxis**

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren  
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführ-  
ungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

## Drucksachen

aller Art

**für Vereine und Private**

fertigt schnell und billigst

**Druckerei der**

**Erbenheimer Zeitung**

Frankfurterstrasse 12a.

## Landwirtsch. Kasino.

Diejenigen, welche Saathafer abzugeben haben, wer-  
den gebeten, dies sofort längstens bis morgen früh 10  
Uhr bei mir zu melden.

Ebenso haben sich diejenigen, welche Saathafer von  
außwärts beziehen wollen, sofort zu melden.

Wer künstl. Dünger, Runkelsamen, Saatgerste und  
Sommerweizen haben will, muß sich bei mir melden.  
Quint.

## Landw. Consum-Verein

Wer Saathafer abzugeben hat, muß dies sofort bei  
dem Rentanten melden. Ebenso können Bestellungen  
auf Original-Saathafer und Runkelsamen sofort gemacht  
werden.

Ferner sind die leeren Säcke der Zuckerrübenblätter  
innerhalb 3 Tagen abzugeben, andernfalls dieselben in  
Anrechnung gebracht werden.

Der Vorstand.

## Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern  
von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen  
**Baumaterialien,**

wie **Gran- und Schwarzkalk, Zement** der Firma  
Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thon-  
röhren, Sinkkasten und Gussrahmen mit Dedel,  
Trottoirplatten, vorzüglich ge-  
eignet f. Pferdebeställe zc.,  
Karbolineum, Steintofen-  
teer zc. in empfehlende Er-  
innerung.

**Sandstein-Lager, Treppen-  
stufen zc. Auswechselbare  
Kettenhalter für Kühe und  
Pferde, Bittum, zum Her-  
stellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlens-  
wert. Gussferne Stallfenster in drei verschiedenen  
Größen.**

**Billigste Preise.**

**Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.**

## Mädchen

für leichte Hausarbeiten f.  
sofort oder 15. d. M. gef.  
Näh. im Verlag.

## Düngemittel

(Waggon eingetr.), Knochen-  
salze (Kopfdünger) 1 1/2 Ctr.  
auf 100 Ruten, per Ctr.  
M. 7.50, Kalkphosphatomas-  
mehl 1 1/2, — 2 Ctr. auf 100  
Ruten, p. Ctr. 6.50. Säcke  
leichtweise, Ziel od. 2 % von  
10 Ctr. ab per Ctr. 25 Pf.  
Rabatt.

**Carl Jiff, Wiesbaden,**  
Dohheimerstr. 53/101 Lager.

## Kinephon

**Moderne Lichtspiele**

Wiesbaden, Taunusstr. 1.

Erstaufführung.

Das gr. nordische Meisterwerk  
**Revolutionshochzeit**  
nach dem Drama von Sophus  
Michaelis in 4 Akten  
In den Hauptrollen: Valdemar  
Pallander und Betty Nansen,  
die bedeutendsten nordischen  
Künstler.

Phänomenale Ausstattung,  
Vornehme, pikante Handlung,  
hinreissende Darstellung  
Mustergültige Photographie.

Ferner:

Zwei reizende nord.Lustspiele  
sowie

**Die neuesten Kriegsberichte**  
von allen Fronten.

Wir erlauben uns von Neuem  
auf unsere Zehnertkarten auf-  
merksam zu machen, welche  
unbeschränkt gültig und er-  
heblich billiger als die Tages-  
karten sind.

## 1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 30.

## Schöne Wohnung

2-3 Zimmer mit Zubehör  
im 1. Stock per sofort od.  
später zu vermieten. Näh.  
im Verlag.

## 2 Zimmer und Küche

mit Abfluß zu vermieten.

Bierstädterstrasse 3.

## Spinat

zu haben.

Obergasse 3.

## Vater ist im Krieg

Kriegsbilderbuch Jhr. Kaiser-  
lichen Hoh. der Frau Kron-  
prinzessin zum Besten der  
Kriegskinder zu haben  
in der

Papier- und Schreibwaren-  
handlung

**Wilh. Stäger.**